



Bach, Goldberg-Variationen BWV 988; Heinz Wunderlich (Cembalo); (AD: 1988) organum/Koch-Schwann CD 881.010 (WD: 77'26'') DDD

Innerhalb der großen Konkurrenz an Einspielungen der Goldberg-Variationen kann der Straube-Schüler Heinz Wunderlich voll überzeugen. Bachs Goldberg-Variationen werden hier klar artikuliert, ihr jeweiliger Charakter ist genau getroffen, und das Cembalo wird als konturreiches, nervig-rhythmisches Instrument eingesetzt. Kontrapunktische Abschnitte erklingen klar durchstrukturiert. Wunderlichs technische Virtuosität ist so groß wie seine musikalische Gestaltungskraft, mit der er die Möglichkeiten des Cembalos ausschöpft. Die Aufnahmequalität der CD zeichnet Prägnanz und eine natürliche Raumwirkung aus. „Gemüths-Ergetzung“, wie Bach den Zweck dieses Werkes beschrieb, wird hier auch dem heutigen Zuhörer zuteil. FPM



Bach, Partiten BWV 1002 und BWV 1004; Burkhard Wolk (Gitarre); (AD: [P] 1988) Fono FSM CD 97712 (WD: 56'06'') DDD

Burkhard Wolk, dem man bislang nur als Partner Thomas Kirchhoffs im Albéniz Guitar Duo begegnete, entfaltet auf der Grundlage der gewählten Bach-Werke eine beeindruckende Palette musikalischen Empfindens. Auch wenn nirgends erwähnt wird, wessen Bearbeitung der originären Violinstücke der Einspielung zugrundeliegt, so erscheint Wols Interpretation doch eindeutig romantischen Klangvorstellungen (Andrés Segovia?) verpflichtet. Lediglich wenn der Gitarrist pure Schnelligkeit demonstrieren will, gerät zeitweise manches aus dem klanglichen Gleichgewicht, dominiert Saiten-Show über Werkdienlichkeit. S.B.



Bach, Präludien und Fugen BWV 532, BWV 543, Toccata BWV 540/1, Concerto BWV 595, Orgelchoräle BWV 720, 648, 607, 726, 1090, 1092, Buxtehude, Mit Fried und Freud BuxWV 75, Lübeck, Praeambulum c-Moll; Ewald Kooiman an berühmten historischen Orgeln; (AD: [P] 1988) Coronata/Ricophon CD 1207 (WD: 71'11'') ADD

Mit bewegter Ruhe, die Tempi sehr genau auf die jeweilige Akustik abstimmt, spielt der technisch und musikalisch brillante Kooiman in der Amsterdamer Nieuwe Kerk, in Groningen und 's-Hertogenbosch seinen Bach. Reich entfaltet er den artifiziellen (vielfachen) Kontrapunkt bei Buxtehude, markant formt er Lübecks bewegtes Praeambulum. Die vier Bach-Choräle aus der neuentdeckten Neumeister-Sammlung (Yale), bereichern zusätzlich das Repertoire. hg



Bach, Suiten für Violoncello solo; Pablo Casals (Cello); (AD: 1936/38/39) EMI 2 CD 7 61027 2 (WD: 130'31'') ADD

Als der 14-jährige Casals in Barcelona die Bachschen Suiten entdeckte, eröffneten sie ihm „eine ganz neue Welt“. Erst mit 25 Jahren wagte er es, eine der Suiten im Konzertsaal zu spielen. In den dreißiger Jahren entstand die jetzt wiederveröffentlichte Aufnahme, die Interpretationsgeschichte gemacht hat. Sie ist nichts für Puristen. Nicht als „Etüdenkram ohne musikalische Wärme“, sondern als Stücke, die „Poesie, Wärme und Raumgefühl förmlich ausstrahlen“ interpretiert Casals die Suiten. Das ist 50 Jahre später immer noch faszinierend, ein Muß für alle, denen an immer wieder neuer Auseinandersetzung mit Werken dieser Größe liegt. H.Gr.



The Baroque Album: Werke von Telemann, D. Scarlatti, Bach, Couperin, Roncalli und Weiss; John Williams (Gitarre); (AD: 1987) CBS CD MK 44518 (WD: 57'56'') DDD

Gleich vierfach tritt John Williams hier in Erscheinung: Eigenhändig hat er sich die ausgewählten Werke griff- und klanggerecht transkribiert; er spielt Gitarre, produzierte die Aufnahme selbst und ist zudem noch sein eigener Textthef-Kommentator. Das Ergebnis ist eine Platte voller beschwingter, oberflächlich unkomplizierter, zuweilen auch ein wenig laxer Barock-Interpretationen typisch Williamsschen Zuschnitts: mal hochvirtuos (Scarlatti), mal (allzu) glattpoliert (Telemann, Couperin, Weiss). S.B.



Beethoven, Klaviersonaten Nr. 23 op. 57 und Nr. 22 op. 54, 32 Variationen über ein eigenes Thema WoO 80; Claudio Arrau; (AD: 1960) harmonia mundi France/Helikon CD 190060 (WD: 50'43'') AAD

Claudio Arrau legt ein Temperament und einen Schwung an den Tag, den man von ihm nicht gewohnt ist. Das kommt vor allem der „Appassionata“ zugute. Sie wird drängend (Kopfsatz), heftig bewegt (Finale) gespielt, der Reichtum des Variationssatzes bleibt nicht verborgen. Bei aller Klarheit der Diktion fehlt es nicht an der Leidenschaft des Zugriffs. Von dieser Haltung profitieren auch weniger gewichtige Werke wie die Sonate Nr. 23 und die Variationen. Rauschen und Klirren stören den Genuß mehr als die monoaurale Aufzeichnung der Sonaten. H.Gr.



Berg, Wozzeck (Gesamtaufn.); Berry, Strauss, Weikenmeier, Doench, Lasser, van Vrooman, Uhl u.a., Chor und Orchester der Pariser Oper, Pierre Boulez; (AD: 1966) CBS 2 CD M2K 79251 (WD: 94'44'') ADD

Der Schallplatten-Nachvollzug der legendären Einstudierung des „Wozzeck“ an der Pariser Oper im Jahr 1963, aus dem Jahr von Boulez' Bayreuth-Debüt, war die erste Gesamtaufnahme der zwölftönigen Oper Bergs. Sie lebt noch heute von Boulez' strukturalistisch überzeugender, durchsichtiger und im Detail akribischer Interpretation mit einem eher zweitklassigen, wenn auch absolut textverständlichen und an Intensität kaum zu überbietenden Sängersenble, technisch sehr direkt und transparent eingefangen. PPP



Mihaly Pocs, Susanna Pocs und Zbigniew Trzcinski haben mit CORVUS in Hamburg ein neues Schallplattenlabel gegründet, das sich vornehmlich auf Klassik und Jazz spezialisiert. Die erste LP ist „Waxwork“ betitelt (Vertrieb Fono, Münster CRV 001). Sie wurde von der Jazzgruppe „Mihaly Pocs Quintett“ unter Mitwirkung von Detlev Beier, Michael Danner und Peter Janowski realisiert.

CORVUS
EIN NEUES LABEL FÜR
KLASSIK UND JAZZ



Bach, Sonaten und Partiten für Violine solo; Nathan Milstein (Violine); (AD: [P] 1975) DG 2 CD 423 294-2 (WD: 125'51'') ADD

Milstein spielte sämtliche Sonaten und Partiten von Bach zweimal ein: 1956 und 1975. Die spätere Interpretation liegt nun wieder vor, und man muß ihr unbedingt den Vorzug geben, weil sie die reifere ist. Hier ist dieses leicht abgegriffene Prädikat angebracht, denn es ist eine Einspielung, die kein Nachlassen der rein manuellen, spieltechnischen Fähigkeiten zeigt und zugleich tiefer in den musikalischen Sinn der Werke eindringt: durch die Artikulation, Phrasierung, dynamische Gliederung und vor allem die Ausarbeitung der latenten Polyphonie in der einstimmigen Linie. Die Aufnahme gewinnt zudem durch die genaue Analyse der musikalischen Substanz. G.Sch.



Bach, Violinkonzerte BWV 1041-42, Doppelkonzert BWV 1043, Chaconne aus der Partita Nr. 2; Yehudi Menuhin, George Enesco (Violine), Orchestre Symphonique de Paris, George Enesco, Pierre Monteux; (AD: 1932-34) EMI CD 7 61018 2 (WD: 65'06'') ADD

Das hier vertretene Doppelkonzert spielte Menuhin im Alter von 16 Jahren ein, der Dialog zwischen Lehrer und Schüler ist ein seltenes Dokument. Die Bach-Verehrung Menuhins scheint besonders in den langsamen Sätzen durchzuklingen, die mit einer Innigkeit ohnegleichen gespielt werden. Das Orchester spielt reichlich pauschal. Dafür entschädigt die Solo-Aufnahme der berühmten d-Moll-Chaconne mit Ernst und großer Intensität. D.W.



Boulez, Domaines für Klarinette und Kammerensemble; Michel Portal, Ensemble Musique vivante, Diego Masson; (AD: [P] 1971) harmonia mundi France/Helikon CD 190930 (WD: 30'19'') ADD

Die räumliche Wirkung dieses reizvollen Spiels des herumgehenden Solisten mit verschiedenen instrumentalen Gruppen kommt akustisch gut zur Geltung, abgesehen von einigen Übersteuerungen, wenn M. Portal zu nahe ans Mikrofon tritt. Auch ist dies ein interessantes Beispiel für den „offenen“ Charakter einiger Werke von Boulez, die wie ein „work in progress“ wirken oder es tatsächlich sind. Unverzeihlich ist im CD-Zeitalter jedoch die nur halbstündige Spieldauer. Diesen Kundenbetrug sollten auch die Freunde der Neuen Musik mit Boykott ahnden... H.L.



Beethoven, Sonate B-Dur op. 106, Andante favori WoO 57; Barry Douglas (Klavier); (AD: 1987) RCA CD RC 87720 (WD: 56'56'') DDD

Maßvoll – also nicht im Sinne der Metronomangaben Beethovens – hält es Barry Douglas mit den Zeitmaßen. Im Diskant sucht er nicht – wie seinerzeit Kempff – nach Engelsstimmen, und im Adagio hütet er sich, den „sostenuto“-Zusatz zu ignorieren. Mit dem klar erkannten, ohne Extravaganzen, aber auch ohne Schwabepunkte (wie Brendel auf Turnabout!) abgehandelten „Andante favori“ als Zugabe ist diese Platte ein gültiger Leistungs-nachweis für den Tschaikowsky-Preisträger. Allerdings könnte die Fuge mit etwas mehr Leben und polyphonem Übermut erfüllt sein. P.C.



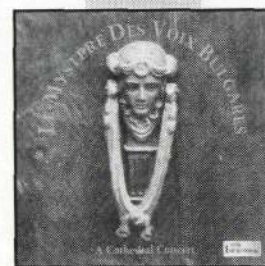
Fritz-Busch-Edition (Vol.I): Schubert, Sinfonie Nr. 9 (7) D 944, Mendelssohn, Sinfonie Nr. 4, Beethoven, Leonoren-Ouvertüre Nr. 2; (AD: 1950-51) AS-disc/Musica-Freiburg CD 311 (WD: 75'19'') AAD

Fritz-Busch-Edition (Vol.II): Beethoven, Sinfonie Nr. 9, Dvořák, Carnival-Ouvertüre; Sinfonieorchester des Dänischen Rundfunks, Fritz Busch; (AD: 1950-53) AS-disc/Musica-Freiburg CD 312 (WD: 72'46'') AAD

Man muß schon eingefleischter Busch-Fan sein, um diese Edition gutheißen zu können. Die erste Veröffentlichung der Reihe erwirkt sich die Riesenspieldauer durch eine Gewaltamputation: Schuberts „Große“ Sinfonie ist hier auf drei Sätze gekürzt, das Finale fehlt ohne jegliche Erklärung, dazu kommt noch ein massiver CD-Fehler bei Mendelssohn. R.W.

NEW IMPRESSION JARO

DIE BESTEN CHORGESÄNGE DER WELT



LE MYSTÈRE DES VOIX BULGARES

»A Cathedral Concert«
CD/LP/MC JARO 4138

DER BANDONEON STAR AUS URUGUAY



LUIS DI MATTEO

»Por Dentro De Mi«
CD/LP JARO 4137

WEITERE Informationen bei:
JARO
Alexanderstr. 9a
2800 BREMEN 1
0421/78080



SPRUNG NACH VORNE

Der Pianist Justus Frantz hat bei BMG ARIOLA einen über drei Jahre dauernden Exklusivvertrag unterschrieben. Die erste Aufnahme liegt bereits vor: Mozarts Klaviersonaten A-Dur KV 331, F-Dur KV 332 sowie die Variationen KV 573 und „Das Butterbrot“ (209040). Die weiteren Aufnahmepläne betreffen die acht letzten Klavierkonzerte Mozarts, die zusammen mit den Bamberger Symphonikern unter Claus Peter Flor im November dieses Jahres produziert werden.



Das goldene Zeitalter der Norddeutschen Orgelkunst; Harald Vogel spielt die Schnitger-Orgel in Norden; (AD: 1985) Organa/Ricophon CD ORA 3207 (WD: 52'26") ADD

Von Hieronymus Praetorius über Scheidt und Scheidemann bis Buxtehude reicht die stolze Ahnengalerie barocker Orgelkunst. Neben einigen freien Werken entfaltet Harald Vogel kenntnisreich den Reichtum der Choralbearbeitungen, besonders instruktiv die farbig kontrastierende Gegenüberstellung von Scheidts und Buxtehudes „Morgenstern“. Scheidts 22 Bergamasca-Variationen mit dem krönenden Zimbelstern ziehen noch einmal die Summe des kostbaren Instruments in der Norder Ludgerikirche, das Vogel im 32seitigen deutsch-englischen Begleitheft ausführlich vorstellt. hg



Debussy, Estampes, Préludes Band I Nr. 2, 3 und 5, **Prokofieff, Visions Fugitives** op. 22 Nr. 3, 6 und 9, **Sonate Nr. 8, Skrjabin, Sonate Nr. 5; Sviatoslav Richter** (Klavier); (AD: 1961, 1962) DG CD 423 572-2 (WD: 67'19") ADD

Diese CD ist eine Koppelung von Studioaufnahmen (Prokofieff-Sonate, Debussy-Préludes) und Mitschnitten aus Richters Italien-tournee vom November 1962. Die „Achte“ ist nach wie vor erste Wahl, bei den tumultös beherrschten Live-Produktionen (Skrjabin!) ist der trockene, wenig räumliche Klang einzukalkulieren. Manches klingt, als habe Richter unter freiem Himmel gespielt. Eine alte Einsicht bestätigt sich hier aufs Neue: Nur bei Richter ist der reine Rhythmus schon „Musik“! P.C.



Dvorák, Sinfonie e-Moll (Aus der Neuen Welt); Berliner Philharmoniker, W. Furtwängler, NBC-Symphony-Orchestra, A. Toscanini; (AD: 1941 und 1953) AS-disc/Musica-Freiburg CD 111 (WD: 73'52") ADD

Das hier wohl zum ersten Mal bei „historischen“ Ausgrabungen praktizierte Verfahren könnte Schule machen: klanglich anfechtbare Mitschnitte zum Interpretationsvergleich. Als Köder: zwei Kapazitäten von einst und ein sinfonischer Bestseller! Furtwängler zeigt die bewegteren „Akt“-Schlüsse und insgesamt mehr Blut und Saft. Toscanini sieht die „Neue Welt“ als Skyline und ist um Nuancen schneller. (Achtung: Toscanini identisch mit Hunt/TIS CD LSMH 34017!) P.C.



Dvořák, Sinfonie Nr. 8; Tschechische Philharmonie, Václav Neumann; (AD: 1982) Supraphon/Divox CD 33C37-7703 (WD: 36'19") DDD

Dvořák-Sinfonien aus Prag werden automatisch mit dem unsichtbaren Stempel des Authentischen ausgeliefert. Ob da dann Karel Ančerl oder Václav Neumann am Pult der Tschechischen Philharmonie steht, ist zweitrangig. Immerhin zeigt Václav Neumann in dieser Einspielung ein Temperament, das man nicht immer bei ihm erlebt. Ansonsten hört man Routine auf höchstem Niveau: saftig und klangvoll wird Dvořáks achte Sinfonie hier musiziert. Keine Entdeckungen im vertrauten Terrain, aber auch keine „leeren Stellen“; dafür aber eine halbleere CD. Die Spieldauer gehört zu den Minus-Rekorden. R.W.



Lachner, 42 Variationen über die C-Dur-Tonleiter; Berliner Philharmoniker, W. Furtwängler, NBC-Symphony-Orchestra, A. Toscanini; (AD: 1941 und 1953) AS-disc/Musica-Freiburg CD 111 (WD: 73'52") ADD

Auch die Bläser spielen „fremd“: Heinz Holliger sammelte Punkte am Klavier, und nun der Klarinetist Jost Michaels. Er spielt, wie diese Raritätenplatte mit mehr als 80 Einzelstücken (!) beweist, besser Klavier als der Schweizer Oboist. Flüssig, kernig, wenn es sein muß auch kraftvoll. Die kurzweiligen Lachner-Variationen, aber auch die abwechslungsreichen Préludes von Ferdinand Ries sind technisch „nicht ganz ohne“. Klarer, prägnanter und räumlich gut platzierter Klavierklang. P.C.



Lieder aus Osteuropa (Ukraine-Polen); Oksana Sowiak (Gesang), Anton Stingl (Gitarre); (AD: [P] 1987) deutsche harmonia mundi/EMI 860 (1 S 30) AAA

Mit der echten ukrainischen und polnischen Folklore haben die Lieder-Arrangements dieser Aufnahme wohl kaum etwas zu tun; sie sind aber auch keine Kunstmusik geworden. Die Interpretation bewegt sich auf einem schwer definierbaren Mittelweg zwischen geschulter Stimmbildung und mal temperamentvoller, mal inbrünstiger Volkstümlichkeit. Noch dazu besitzt die Sängerin eine sehr matte Stimme, die diesem nicht unumstrittenen Genre nur wenig Lebendigkeit verleihen kann. E.P.



Liszt, Franziskus-Legende Nr. 1 und 2, Cantico del Sol de San Francesco, Scherzo und Marsch, Fantasie und Fuge über B-A-C-H; Jenő Jandó (Klavier); (AD: [P] 1988) Hungaroton/Helikon CD 12769 (WD: 55'44") DDD

Erstmals kommt aus Liszts später Zeit die freie Klavierversion seiner Kantate „Cantico del Sol de San Francesco“ auf Schallplatte heraus. Der Ungar Jenő Jandó, für Hungaroton einer der hauptamtlichen Sucher des „unbekannten Liszt“, hat das pathetische Stück sinnvollerweise mit den Legenden gekoppelt. Einzeln gehört – mit Ausnahme der Sonnen-Premiere – wären für alle Nummern stärkere Interpretationen zu nennen (Cziffra, Brendel, Clidat). P.C.



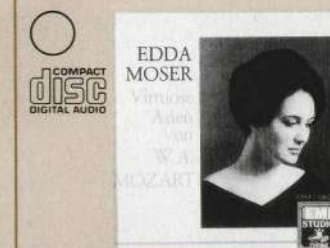
Mendelssohn Hensel, Streichquartett Es-Dur (1834), Lutyens, Streichquartett Nr. 6 op. 25; Fanny Mendelssohn Quartett; (AD: [P] 1988) Frauenmusikvertrieb, Frobenstr. 6, 4000 Düsseldorf 30 (1 S 30) AAA

Werke von Komponistinnen bilden den Repertoireschwerpunkt des Fanny Mendelssohn Quartetts. Das Streichquartett von Felix Mendelssohn Bartholdys älterer Schwester Fanny und mehr noch das zwölfstimmige Gesetzt Quartett Nr. 6 der englischen Komponistin Elisabeth Lutyens, können als Katalogbereicherungen angesehen werden, auch wenn das zwar engagierte, aber insgesamt biedere Spiel der Interpreten die Werkinhalte nur teilweise vermittelt. Informative Textbeilage mit Partiturauszügen. Befriedigendes Klangbild. N.H.



Menotti, Canticum della lontananza, Nocturne u.a.; Karan Armstrong (Sopran), Homero Francesch (Klavier), Chamber Ensemble; (AD: 1983) Etcetera/Koch-Schwann 1045 (WD: 41'11") ADD

Die Elisabeth Schwarzkopf gewidmeten „Canti della lontananza“ stehen im Zentrum dieser WDR-Produktion, die auch Kompositionen Menottis aus jüngerer Zeit enthält. Wie in seinen Opern ist Menotti auch als Liedkomponist dem obersten Prinzip der Sanglichkeit verpflichtet. Komponierend träumt er sich in eine Zeitgenossenschaft zu Puccini und Debussy hinein. Die Sopranistin Karan Armstrong und ihr Begleiter Homero Francesch folgen dieser Nostalgie gänzlich ungebrochen mit einer ernsthaften und scharf konturierten Interpretation. E.Pl.



Edda Moser singt Mozart-Arien; Orchester der Bayerischen Staatsoper München, Wolfgang Sawallisch, Leopold Hager, Eberhard Schöner; (AD: 1973-76) EMI CD 7 69209 2 (WD: 53'56") ADD

Als Sängerin mit einer drahtigen Sopranstimme besitzt Edda Moser sowohl Anhänger als auch Gegner, stellt also einen Streitfall im Bereich der Stimmen dar. Sie ist hier mit älteren Aufnahmen zu hören: Koloratur-Arien von Mozart, Königin der Nacht, Konstanze, Donna Anna (Zweite Arie). Im Konzertstück „Popoli di Tessaglia“ klettert sie wagemutig bis aufs dreigestrichene G. Fleiß und brausendes Temperament sind ihr nicht abzusprechen, der Stimmklang selbst erfordert spezielle Hörbereitschaft. C.H.



F.X. Mozart, Klavierkonzerte C-Dur op. 14 und Es-Dur op. 25; Klaus Hellwig (Klavier), Kölner Rundfunk-Sinfonieorchester, Roland Bader (AD: 1982) musica mundi/Schwann-Koch CD 311 004 (WD: 50'50") ADD

Der Schatten des Vaters war und ist übermächtig. Zumal Franz Xaver gegenüber Wolfgang Amadeus wie ein „Klein-Klein-Meister“ wirkt, der zwar hübsche Effekte aneinanderreihet, dem aber der geniale Zuschnitt fehlt. Auch die solide Kölner WDR-Koproduktion kann das Bild des Mozart-Sohnes nicht entscheidend aufhellen. Immerhin zeugen manche melancholischen Zwischentöne davon, daß Franz Xaver um die Tragik seines Schaffens wußte. R.W.



Mozart, Die Streichquartette; Amadeus Quartett; (AD: 1963-76) DG 6 CD 423 300-2 (WD: 437'29") ADD

Die Betrachtung der künstlerisch-musikalischen Entwicklung des Amadeus-Quartetts anhand ihres Mozart-Vermächtnisses ergibt ein erstaunlich uneinheitliches Bild. Im Gegensatz zu den eher verhaltenen, zuweilen etwas spröden Interpretationen der „großen“ Quartette KV 387 bis KV 590 aus den sechziger Jahren, präsentiert das Ensemble die 1974-76 aufgenommenen frühen Werke KV 80 bis KV 173, einschließlich der Divertimenti KV 136-138, mit wesentlich mehr Esprit und einer nie erlahmenden Frische und Spontaneität. N.H.

QUALITÄT HAT EINEN NEUEN KLANG

DIGITAL RECORDING

150024-2

Job. Seb. BACH

ORGELWERKE

WORKS FOR ORGAN
ŒUVRES POUR ORGUE

*Toccata, Adagio und Fuge C-Dur BWV 564
*Partita diverse Organi il Cembalo
*Sei gegrüßet, Jesu gütig BWV 730
*Schüler Chorale BWV 645-650
*Concerto C-Dur u. A. Violon BWV 594

MARTIN HASSELBÖCK

WIENER BACHORGE

CD 150 024-2 LP 150 024-1 MC 150 024-4

ORGELWERKE

MARTIN HASSELBÖCK

WIENER BACHORGE

VERTRIED DURCH:

TELDEC
IMPORT SERVICE
Borsteler Chaussee 65-69a
D-2000 Hamburg 61
Telefon (0 40) 5 11 00 55-56
Telex 2 174537 ts d

sonimex ag
SEEBAHNSTRASSE 111
CH-8003 ZÜRICH
SWITZERLAND
TELEFON 01-461 34 28

WILHELM WEISS
TONTRAGVERTRIEB
MUSIC PARTNER
BADENSTRASSE 10 2140 MOÖLING TEL. 0221461 81546
ÖSTERREICH



Mozart, Variationen KV 265 und KV 455, Rondo KV 511, Andante KV 616, Menuett KV 355 u.a.; András Schiff (Klavier); (AD: 1986) Decca CD 421 369-2 (WD: 71'56'') DDD

Von den Variations-Zyklen gerahmt, erinnern die von Schiff gewählten Stücke an den mechanischen, tänzerischen und nachdenklichen, schmerzliebenden Mozart. Mit fast 17 Minuten Dauer gehört das schwerblütig nachempfundene Adagio in h-Moll zu den er- und ausgreifendsten Sätzen für Klavier solo. Schiffs Ton wirkt bis ins Letzte moduliert: agogisch ausgereizt mit viel Sinn für Polyphonie und Orgelwerkstilistik. P.C.



Musique pour quatre guitares: Werke von Dowland, Ravel, van der Staak, Pazzola, Gragnani, Granados, de Falla und Joplin; Gitarrenquartett Linhares; (AD: 1987) Gallo/Disco Center CD-517 (WD: 51'27'') DDD

„Eine vorbildliche Gruppe von Musikfreunden, verbunden durch Geistesverwandtschaft und gleiche Empfindungskraft“. Das Textheft greift hoch bei seiner Beschreibung des 1984 im schweizerischen Fribourg gegründeten Ensembles. Tatsächlich aber halten die vier Gitarristen sehr häufig, was ihr begeisterter Kommentator verspricht: „Ganz erstaunlich genau ist ihr Zusammenspiel, ihr gemeinsames Nach-Empfinden von Sentiment und Temperament“. Ob die zumeist erforderlichen Bearbeitungen dem Klangsinn der Originale entsprechen, mag freilich dahingestellt sein. S.B.



A Night at the Opera: Blechbläserarrangements von Monteverdi bis Strawinsky; Brasszination-Quintett; (AD: 1987) Fono FSM 63 701 (1 S 30) DDA

Fürwahr, Humor – mehr von der literarischen Art – haben die fünf jungen Männer der blecheren Faszination: „Brasszination“ mit zwei Trompeten, Horn, Tenor- und Baßposaune. Der Einführungstext ist ein lesenswerter Aprilscherz. Mit dem klangvollen Auftritt endet jedoch das Kalauer. Da wird es dann ernst und das Plattenkonzept brüchig. Alles, von Mozart (die „Königin der Nacht“-Koloratur als Trompetensolo!) über Weber, Rossini bis Gershwin („Porgy and Bess“) wird atemberaubend geblasen, so daß die unerwarteten Gags deplaziert wirken. Die Mannschaft ist dafür einfach zu seriös. G.P.



Oboen-Sonaten des italienischen Barock: Werke von Corelli, Marcello, Locatelli, Caldara, Vivaldi, Sammartini, Ruggieri und Pergolesi; Helmut Schaarschmidt (Oboe), Bernard Hebb (Gitarre), Gunter Ribke (Violoncello); (AD: 1987) Christophorus CD 74537 (WD: 51'04'') DDD

Zwar braucht man den Ersatz des Cembalos durch die Gitarre und denjenigen der Melodiestimme durch die Oboe nicht mit „barocker Freizügigkeit“ zu begründen, noch bedarf das improvisierliche Auszieren von melodischen Linien einer musikhistorischen Rechtfertigung. Vielmehr stört da der freizügige Umgang mit dem Begriff „Oboensonate“ und ein übertriebenes Demonstrieren des Schwelltonblasens einschließlich einiger gewagter, mit Wischern behafteter Stegreif-Geläufigkeiten. Klangbild und Fertigung der CD sind einwandfrei. G.P.



Pacini, Saffo: L. Gencer, L. Quilico, F. Mattiucci, T. Del Bianco u.a.; Orchestra e Coro del Teatro San Carlo di Napoli, Franco Capuana; (AD: 1967) Hunt/TIS 2 CD 541 (WD: 130'43'') AAD

Giovanni Pacini (1796-1867) dürfte hierzulande kaum dem Namen nach bekannt sein. Er schuf über 70 Opern, von denen „Saffo“ (1840) als die bedeutendste gilt. Daß die Musik einen ausgeprägten eigenen Stil hätte, läßt sich nicht behaupten. Sie steht Bellini und Donizetti nahe und weist in vielem auf den frühen und mittleren Verdi hin. Die vorliegende Aufnahme, ein Mitschnitt mit vielen Mängeln, vermittelt ein passables Bild. Jedenfalls ist es denkbar, daß das Stück unter den Freunden der italienischen Oper seine Anhänger findet. E.V.

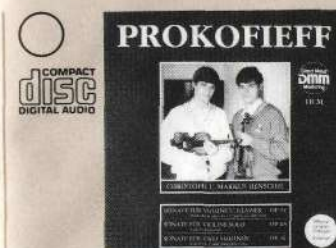


Play! That Cello: Werke von Debussy, de Sarasate, Tschaikowsky, Mannino, Boccherini, Saint-Saens, Bach u.a.; Thomas Beckmann (Violoncello), Kayoko Matsushita (Klavier); (AD: 1988) Jaro/EFA CD 04135 (WD: 62'27'') DDD

Das Label Jaro will sich mit einer betont unkonventionellen Präsentation und Programmgestaltung bewußt von überkommenen Traditionen lösen und auf diese Weise neue Hörerschichten an klassische Musik heranzuführen. Allerdings dürfte das Spiel des Fournier-Schülers Thomas Beckmann, der hier 16 Pièces aus dem Randbereich des Cellorepertoires vorstellt, kaum neue Akzente setzen. Trüben doch Probleme bei der technischen Bewältigung (Intonation!) und ein wenig attraktiver Melodie- und Phrasenaufbau das Hörvergnügen. Präsentier Celloklang. N.H.



Das Stamitz-Quartett, Prag, hat im Rahmen seiner Gesamteinspielung sämtlicher Streichquartette von Anton Dvořák (inkl. Walzer und „Zypressen“) bei Cadenza die ersten zwei CDs mit op. 96 und 106 (Cad 872-8) sowie op. 51 und 105 (Cad 873-8) veröffentlicht. Die Reihe wird Anfang 1989 fortgesetzt.



Prokofieff, Sonate für Violine und Klavier op. 94, Sonate für Violine solo op. 115, Sonate für zwei Violinen op. 56; Christoph u. Markus Henschel (Violine), Margarete Scheurich-Henschel (Klavier); (AD: 1987) HCM/Disco Center 2017 (1 S 30) DDA

Mit einem wirkungssicheren Programm geben die Zwillingssöhne Christoph und Markus Henschel ihr Schallplattendebüt. Die beiden Siebzehnjährigen warten mit einem akkuraten, schönen und intonationssicheren Spiel auf, dem freilich noch die letzte Aussagekraft fehlt. Auf Entwicklungsmöglichkeiten weist besonders der zweite Satz der Duosonate op. 56 hin. Hier schlagen Reste etüdenhafter Kontrolle in gestalterische Freiheit um. Solide Klangtechnik. N.H.



Puccini, Turandot: Nilsson, Corelli, Scotti, Girotti, u.a.; Chor und Orchester der Opera di Roma, Francesco Molinari-Pradelli; (AD: 1965) EMI 2 CD 7 69327 2 (WD: 111'39'') ADD

Die klassische Aufnahme der „Turandot“ in verbesserter Klangqualität. Wer nicht orchestrale Offenbarungen à la Mehta und Karajan erwartet, sondern „Turandot“ als große Sänger-Oper erleben will, wird mit dem unerreichten Trio Nilsson-Corelli-Scotti voll auf seine Kosten kommen. Wenn die Nilsson im Verein mit den höhensicheren Choristinnen der Römischen Oper das hohe C schmettert, wenn sich Corelli mit dieser muskelgestählten Turandot den Kampf der Giganten liefert, begreift man die Faszination athletischen Sings. T.V.



Satie, Gnossiennes I-III, Cinq Nocturnes, Caresse, Descriptions automatiques u.a.; Werner Bartschi (Klavier); (AD: [P] 1980) ex libris/Koch-Schwann 2 CD 6045 (WD: 109'30'') AAD

Saties ästhetische Positionswechsel werden in dieser leider etwas verrauschten Aufnahme aus den späten 70er Jahren ins Bewußtsein gerückt. Das Spektrum reicht vom schlaghaften „Je te veux“ bis zu den experimentellen „Nouvelles pièces froides“, in denen ein melodischer Einfall durch konträre Ausarbeitung bis zur Unkenntlichkeit verzerrt wird. Bartschi verfährt ruhiger, weicher als de Leeuw (Teldec), aber weniger prickelnd als Ciccolini (EMI). P.C.



Saint-Saëns, Die fünf Klavierkonzerte; Aldo Ciccolini (Klavier), Orchestre de Paris, Serge Baudo; (AD: 1970) EMI 2 CD 7 69443 2 (WD: 138'04'') ADD

Diese bei uns zu wenig bekannten Konzerten entstanden zwischen 1858 und 1895 und decken stilistisch ein breites Spektrum ab. Serge Baudo ist für sie der ideale Dirigent. Glänzend wird jeder Situation gerecht und sorgt für nahtloses Zusammenwirken von Solist und Orchester. Ciccolini ist ein blendender Virtuose, der mit äußerst wandlungsfähigem Anschlag jede Stimmung überzeugend gestaltet. Das Klangbild ist gut ausbalanciert und läßt auch den Solisten des Orchesters genügend Freiraum. Eine konkurrenzlose Edition! D.W.



Schubert, Die Winterreise D 911; Sigmund Nimsgern (Bariton), Hans Georg Pflüger (Klavier); (AD: 1987) Bayer Records/Helikon CD BR 500 016 (WD: 63'51'') DDD

Hier befindet sich ein Opernsänger im Sturmschritt auf ungeohnter Winterreise. Vokalverfärbungen, stimmliche Kraftakte und einige Beiläufigkeiten der Phrasierung kehren den Live-Charakter dieses klangtechnisch sehr guten Mitschnittes hervor. Die dramatischen Teile des Zyklus entfalten durch fühlbares Engagement und teilweise bis zur Drastik gesteigerten Ausdruck starke Wirkung; schlichte Liedhaftigkeit gerät unterschiedlich, in resignativen Momenten stellt sich trotz passenden Tonfalls wegen des raschen Tempos selten die adäquate Stimmung ein. Hans Georg Pflüger begleitet einfühlsam. H.Sch.



Schubert, Fantasie C-Dur (Wanderer-Fantasie), Sonate D 784, Zwei Fragmente c-Moll D 900 und D 348; Oleg Maisenberg (Klavier); (AD: 1982) Orfeo CD C 043831 A (WD: 48'42'') DDD

Oleg Maisenbergs Interpretationen sind kraftvoll, deutlich, strukturelle Klarheit dominiert. Die „Wanderer-Fantasie“ spielt Maisenberg mit feinen Temporückungen; die vielen sf-Akzente nimmt er wie die meisten seiner Kollegen nicht wörtlich. Die a-Moll-Sonate ist dynamisch spannender geraten. Im heftigen Zugriff gehen die lyrischen Seiten des Stückes nicht unter. Fragwürdig ist, daß Maisenberg die beiden selten zu hörenden Fragmente – ein Allegretto und ein Andantino – zwar als zusammenhängende Komposition, aber nicht vollständig spielt. Die Aufnahme zeichnet sich durch einen sehr präsenten Klang aus. H.Gr.



Schubert, Schwanengesang D 957; Dietrich Fischer-Dieskau (Bariton), Gerald Moore (Klavier); (AD: 1962) EMI CD 7 49081 2 (WD: 50'07'') ADD

Eine exemplarische Edition dieser eher willkürlich zusammengefaßten, gar kein Spannungsfeld aus gegenseitiger Beziehung entwickelnden Lieder. Es liegt hier in ausgezeichnete Klangqualität nicht jene frühe Aufnahme vor, die Fischer-Dieskau in mehreren Etappen (1951-58) fertiggestellt hat, sondern seine zweite Produktion. Stimmlich im Zenit, avisierte er durch Technik, Textausdeutung und Wortdeutlichkeit, daß man ihn schon bald den „Liedsänger des Jahrhunderts“ nennen würde. Allein „Der Doppelgänger“ macht das deutlich – nicht zuletzt dank Gerald Moore. H.Sch.



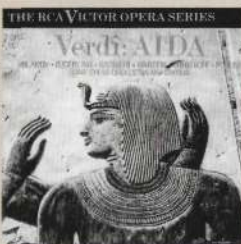
Tea-Time-Ensemble: Werke von Voigt, Elgar, Monti, Lehár u.a.; Tea-Time-Ensemble; (AD: [P] 1988) musica mundi/Schwann-Koch CD 310 024 (WD: 41'52'') DDD

Ob sich dieses fünfköpfige Ensemble gegen die starke Konkurrenz auf dem weiten (und abgegrast) Terrain der Salonmusik durchsetzen kann, scheint nach dem Hören seiner ersten CD fraglich. Man mag dem hymnischen Text des (spärlich ausgestatteten) Beiheftes zwar glauben, wenn er vom hohen Bekanntheitsgrad und von der spontanen Wirkung der Düsseldorfer Gruppe schwärmt – die Einspielung legt aber neben durchaus Originellem auch Schwächen gerade beim geforderten Wechsel zwischen Akkuratess und Flexibilität des Zusammenspiels frei. S.B.



Telemann, Tafelmusik, Ouvertüre aus III,3, Concerto pour trois Violons und Ouvertüre aus II,2; The Amsterdam Baroque Orchestra, Ton Koopman; (AD: 1985) RCA/Erato CD 30196 QA (WD: 53'09") DDD

Koopman hält sein Orchester zu einem inspirierten, rhythmisch-prägnanten und klanglich vielseitigen Spiel an. Betont wird die geistvolle Gestaltung der Musik. Unterhaltung auf hohem Niveau ist hier zu hören. Die Aufnahmetechnik unterstützt den blitzsauberen Charakter durch Prägnanz und hohe Trennschärfe der einzelnen Instrumente. Freilich, eine gewisse Kälte bleibt zurück. Steht hier einer wirklich historischen Aufführungspraxis nicht moderne Überperfektion im Weg? Wie paradox wirkt doch die hier zu hörende Verbindung historischer Aufführungspraxis mit moderner Schallplattenästhetik! FPM



Verdi, Aida (Gesamtaufn. ital.); Milanov, Barbieri, Björling, Warren, Christoff u.a., Chor u. Orchester der Römischen Oper, Jonel Perlea; (AD: 1955) RCA CD GD 86652 (WD: 147'13") ADD

Deutlich an Präsenz und ein wenig an Klarheit, insgesamt aber nicht allzuviel, gewann die der Sänger wegen legendäre Aufnahme durch die digitale Aufbereitung für die „Victor Opera“-Mid-Price-Serie. Perleas grundvernünftige, lebendige Wiedergabe bietet als Stimmfest den markantesten, besten Ramfis auf Platte, die wohl fraulichste, tief empfundenem Schöngesang verpflichtete Aida, einen strahlenden, betont männlich wirkenden Radames sowie eine klanguppige, dramatische, leidenschaftliche Amneris. Warren hält als Amosro Niveau. H.Sch.



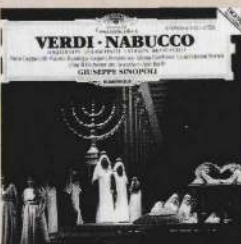
Verdi, Il Trovatore; Jussi Björling, Zinka Milanov, Leonhard Warren, Fedora Barbieri u.a., RCA Victor Orchestra, Robert Shaw Chorale, Renato Cellini; (AD: 1952) RCA Victor 2 CD GD 86643(2) (WD: 116'54") ADD

Opern-Gesamtaufnahmen gibt es in großer Menge, doch nur ganz wenige können Anspruch auf Gültigkeit erheben. Der RCA-„Trovatore“ von 1952 zählt zu diesen Aufnahmen. Ein harmonisch aufeinander abgestimmtes Quartett der Hauptfiguren, eine solide, kraftvolle musikalische Leitung – alle diese (schwer erreichbaren) Selbstverständlichkeiten finden sich hier vereint. An diesen glücklichen Verhältnissen können auch gewisse stilistische Eigenheiten und der etwas dürre Klang nichts verderben. C.H.



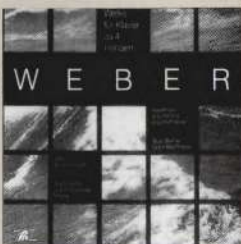
Verdi, La forza del destino (Querschnitt); R. Plowright, J. Carreras, R. Bruson u.a., Ambrosian Orchestra, Giuseppe Sinopoli; (AD: 1985) DG CD 423 148-2 (WD: 65'28") DDD

Sinopoli überzeugt eher durch die differenzierte Dynamik und Rhythmisierung als durch eine gefühlbetonte Melodieformulierung. Imponierend sind die sängerischen Leistungen, trotz kleiner Einschränkungen in der Intonation. Rosalind Plowright bringt eine überlegene musikalische Darbietung der Leonora; Carreras wirkt zwar ab und zu etwas hart, dafür aber zeigt er eine breite Ausdrucksskala. Bruson gibt dem Don Carlo elegante und flexible Phrasierung; ein besonderer Gewinn der Produktion ist Agnes Baltsas temperamentvolle Preziosilla. E.P.



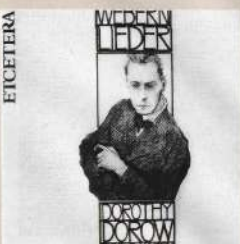
Verdi, Nabucco (Querschnitt); P. Cappuccilli, P. Domingo, G. Dimitrova u.a., Chor und Orchester der Deutschen Oper Berlin, Giuseppe Sinopoli; (AD: 1983) DG CD 413 321-2 (WD: 61'15") DDD

Sinopoli rhythmisch prägnantes Dirigat läßt Verdis Musik voller Kraft und Schwung erklingen, auch wenn die breit strömenden Kantilenen mehr Lyrik erfordern würden. Die beste sängerische Leistung bietet Ghena Dimitrova als hochdramatische Abigail. Domingo bringt in der Rolle des Ismaele heroische Farben; Cappuccilli zeichnet in der Titelrolle eine kontrastreiche und ergreifende Figur. Der Chor deklamiert dagegen sehr undeutlich und gerät auch klangtechnisch in den Hintergrund. E.P.



Weber, Werke für Klavier zu vier Händen: Sechs Stücke op. 3, Sechs Stücke op. 10, Acht Stücke op. 60; Silvia Zenker, Ulrike Bachmann (Klavier); (AD: 1986) Pair Music/Schwann CD AGD 25005 (WD: 60'41") DDD

Diese typischen „Höhere-Töchter-Stücke“ verlangen, um zu musikalischem Leben erwachen zu können, eine rhythmisch prägnante, spritzige und auch dynamisch pointierte Interpretation. Davon kann hier jedoch kaum die Rede sein. Das Lübeker Duo spielt viel zu gleichförmig und schulmäßig, zu „ordentlich“ und damit letzten Endes zu langweilig, um den Hörer mit unterschiedlichen romantischen Stimmungsgehalten zu fesseln. Die etwas hallige Aufnahme verstärkt noch die Tendenz zum Biedermeier. H.L.



Webern, Lieder (Auswahl); Dorothy Dorow (Sopran), Rudolf Jansen (Klavier); (AD: 1986) Etcetera CD KTC 2008 (WD: 63'20") DDD

Dorothy Dorows perfekte Intonation und intelligente Melodiegestaltung geben den Liedern Weberns eine große Transparenz voller lyrischer Nuancen. Die reifste Wiedergabe erfahren die späten Liederzyklen op. 23 und 25 (auf Texte von Hildegard Jone) durch die kontrastreiche Dynamik und ausgefeilte Phrasierung: Motive, musikalische Charaktere und Strukturen werden optimal erarbeitet. Einige der frühen Lieder klingen dagegen etwas zurückhaltend, ja geziert (5 Lieder op. 3); die ansonsten höchst zuverlässige Stimme wirkt bei den Avenarius-Liedern angestrengt. Enger und trockener Raumklang. E.P.



Paula Wessely und Attila Hörbiger lesen Briefe von Maria-Theresia an Marie-Antoinette und Kaiser Joseph II, Schnitzler, Szene aus König Ottokars Glück und Ende, Grillparzer, Szenen aus Ein Bruderzwist in Habsburg; (AD: 1959–1965) amadeo/Philips CD 423 030-2 (WD: 73'59") AAD

Leider ist dieser an sich ambitionierten CD-Wiederbelebung der Rezitationskünste Paula Wesselys und Attila Hörbigers über die zweifellos gebotene künstlerische Qualität hinaus kaum Positives zu attestieren. Die technische Aufbereitung läßt Wünsche offen, und die Zusammenstellung der Texte bleibt fragmentarisch, ohne Konzept. Über die Schauspieler finden sich im Textheft lediglich biographische Notizen. S.B.

FONO FORUM-STERN DES MONATS

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Neuveröffentlichung werden unter allen Einsendern des Coupons verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*



Schuberts letztes eigenwilliges Bekenntniswerk.

Schubert, Messe Es-Dur D 950; Karita Mattila (Sopran), Marjana Lipovšek (Alt), Jerry Hadley (Tenor I), Jorge Pita (Tenor II), Robert Holl (Baß), Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor, Walter Hagen-Groll, Wiener Philharmoniker, Claudio Abbado; DG CD 423 088-2 (WD: 56'53") DDD LP 423 088-1 (1 S 30) DDA
Aufnahmedatum: 1986
Klangbild: (CD) Klar, sehr hell.
Fertigung: Einwandfrei.

Der von der Deutschen Grammophon Gesellschaft veröffentlichte Mitschnitt des Allerheiligen-Konzertes 1986 im Großen Saal des Wiener Musikvereins, mit Franz Schuberts letzter Meß-Vertonung, zeichnet sich gegenüber der Sterilität der Studioproduktion dieser Partitur durch jene Live-Qualität aus, die das bei den diesjährigen Wiener Festwochen geprägte Wort „Schubert lebt“ rechtfertigen. Die in Schuberts Todesjahr entstandene und erst posthum uraufgeführte Komposition interpretiert Abbado als Bekenntniswerk, das alle Elemente der Wiener Klassik und Vorklassik nochmals heranzieht, das aber doch in seinen Eigenschaften, den harmonischen und instrumentalen Effekten, bereits als Opus der Romantik erscheint und Bruckner und Mahler viel näher steht als etwa Beethoven. Daß es sich hierbei um keine liturgische Komposition handelt, beweist nicht nur der Umfang, sondern insbesondere Schuberts unkonventioneller Umgang mit der Textvorlage, den Auslassungen, Umstellungen und Erweiterungen des Missale. Da die Es-Dur-Messe in erster Linie ein Chorwerk

ist, trägt die Konzertvereinigung des Wiener Staatsopernchores wesentlich zur dramatischen Ausdeutung bei, vom beinahe lautlosen Stammeln bis zum chorischen Aufschrei. Die gemischten, bis zu sechsstimmigen Chorsätze sind ein Muster an Expressivität, homogener Klangentfaltung und Textverständlichkeit, in den a-cappella- wie in den fugierten Sätzen. Das Solistenquintett fügt sich – im Sinne der Komposition – eher unauffällig ein. Bemerkenswert ist das Duett der Tenöre Jerry Hadley und Jorge Pita beim Andante des Incarnatus est, das durch Abbado etwas tänzerisch Schwingendes erhält, weniger das Wunder betonend als die irdischen Freuden. Das Zusammenspiel der blockhaft eingesetzten Orchestergruppen erfolgt transparent, hervorzuhören sind die weichen Holzbläser sowie die überaus kultivierten Posaunen der Wiener Philharmoniker.

Die Aufnahmetechnik hat das Konzert direkt und ganz ohne störende Nebengeräusche eingefangen, authentisch im Raumklang, mit etwas betonten Höhen.

Peter P. Pachl

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion **FonoForum**, Stichwort Stern des Monats, SZV Verlag, Schellingstraße 39–41, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Die Gewinner der Schallplatte des Monats Juli:

Renate Bonz, 7263 Bad Liebenzell
Fritz Herzog, 5300 Bonn
Günter Holzhausen, 8042 Oberschleißheim
Knuth Klaner, A-4046 Linz
J. Rohde, 2300 Kiel
Wolfgang Seelhof, 8122 Penzberg
M. Tesch, 5650 Solingen
Michael Weidknecht, 5810 Witten
Hans-Peter Werner, 6806 Viernheim
Richard Zeidelhack, 8672 Selb

Herzlichen Glückwunsch!